

Wissenswertes für Familien

Nr.55: Schwule und lesbische Jugendliche

Für jeden Jugendlichen ist das Erwachsenwerden eine sehr anstrengende und herausfordernde Aufgabe. Einer der wichtigen Aspekte ist dabei seine sexuelle Identität zu entwickeln. Als normaler Bestandteil ihrer sexuellen Entwicklung „erforschen“ und „experimentieren“ Kinder; und ein solches Sexualverhalten kann sich sowohl auf gleichgeschlechtliche, als auch auf andersgeschlechtliche Personen richten. Für viele Jugendliche kann es Besorgnis und Angstgefühle betreffend ihre sexuelle Orientierung auslösen, wenn sie sich gedanklich/theoretisch oder auch probeweise/praktisch mit gleichgeschlechtlicher Liebe beschäftigen. Anderen bereiten schon bloße Gedanken oder Fantasien in diese Richtung richtiggehend Ängste. Solche Gefühle und Verhaltensweisen bedeuten aber noch nicht notwendigerweise, dass ein Mensch homo- bzw. bisexuell ist.

Homosexualität sich andauernd sexuell und emotionale angezogen-fühlen von gleichgeschlechtlichen Personen. Sie ist ein Teil der Bandbreite des sexuellen Ausdrucks; Homosexualität besteht als kulturübergreifendes historisches Phänomen schon sehr lange. Viele schwule, lesbische und bisexuelle Menschen werden ihrer diesbezüglichen sexuellen Gedanken und Gefühle während ihrer Kindheit und Jugendzeit gewahr und beginnen diese auszuleben. Jüngste Veränderungen in der gesellschaftlichen Einschätzung von Sexualität hat dazu geführt, dass sich schwule, lesbische und bisexuelle Teenager hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung nicht mehr so stark diskriminiert fühlen müssen. In anderen Bereichen ihrer Entwicklung sind sie nämlich ähnlich wie heterosexuelle Jugendliche, indem sie in ihrer Adoleszenz dieselben Belastungen, Konflikte, Pflichten und Aufgaben erleben.

Eltern müssen es klar begreifen, dass die sexuelle Orientierung keine seelische Störung darstellt. Die Gründe, warum es zur Ausbildung von Homosexualität oder Bisexualität kommt, sind noch nicht wissenschaftlich belegt. Es ist jedoch gesichert, dass die sexuelle Orientierung nicht eine Frage des Auswählens darstellt. In anderen Worten – homo- oder bisexuelle Personen haben nicht mehr Wahlfreiheit bei ihrer sexuellen Orientierung als Heterosexuelle. Alle Teenager können sich – unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung – frei entscheiden, wie sie ihr sexuelles Verhalten und diesbezüglichen Lebensstil gestalten werden.

Trotz besseres Wissens und mehr Informationen haben schwule, lesbische und bisexuelle Teenager noch immer viele Sorgen, wie z. B.:

- Sie fühlen sich anders als ihre Gleichaltrigen;
- Sie fühlen sich schuldig hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung;
- Sie sorgen sich über die Rückmeldungen ihrer Familienmitglieder und ihrer Geliebten;
- Sie werden von Gleichaltrigen „aufgezogen“/verspottet und schlecht gemacht;

- Sie machen sich Sorgen hinsichtlich AIDS, HIV-Infektionen und andere sexuell übertragbare Krankheiten;
- Sie befürchten Diskriminierung hinsichtlich Aufnahme in Klubs, Sportvereine oder Kollegs bzw. bei der Suche nach Beschäftigung;
- Sie werden von anderen zurückgewiesen und schikaniert/belästigt.

Schwule, lesbische und bisexuelle Teenager werden häufig sozial isoliert, ziehen sich von Aktivitäten und Freunden zurück, haben Probleme sich zu konzentrieren und entwickeln ein geringes Selbstwertgefühl. Andere entwickeln eine Depression und denken an Selbstmord oder versuchen einen solchen sogar. Eltern und andere ihnen Nahestehende müssen hinsichtlich solcher Anzeichen wachsam sein weil jüngste Studien gezeigt haben, dass schwule, lesbische und bisexuelle Jugendliche für eine signifikante Selbstmordrate verantwortlich sind.

Für Eltern ist es wichtig, die sexuelle Orientierung ihrer Teenager zu verstehen und ihnen emotionale Unterstützung zu bieten. Eltern haben vielfach aus denselben Gründen ein Problem damit, die Sexualität ihres Teenagers zu akzeptieren, wie die Jungen diese geheim halten wollen. Schwule, lesbische und bisexuelle Jugendliche sollen selber entscheiden dürfen, wann und wem sie ihre Homosexualität offenbaren wollen. Jemandem seine sexuelle Orientierung zu verraten, bevor er/sie dazu bereit ist, nennt man „outing“, welches traumatisch erlebt werden kann. Eltern und andere Familienmitglieder können Verständnis und Unterstützung von Selbsthilfeorganisationen erhalten.

Psychologische Beratung ist in vielen Fällen recht hilfreich für Teenager, die mit ihrer sexuellen Orientierung nicht zurande kommen und sich darüber unschlüssig sind, wie sie diese zeigen sollen. Diese werden sicher von einer solchen Hilfestellung profitieren und die Gelegenheit nutzen, um sich über ihre Gefühle klar zu werden. Eine Therapie wird dabei helfen, den Teenager auf möglicherweise auftretende persönliche, familiäre und schulbezogene Aspekte und Konflikte vorzubereiten. Eine Therapie die speziell darin besteht, dass man die sexuelle Orientierung wechselt, wird aber nicht empfohlen – sie könnte obendrein einem Teenager schaden, weil sie noch mehr Bestürzung und Ängste erzeugt, indem sie die negativen Gedanken und Gefühle, mit denen der Jugendliche sowieso schon kämpft, wieder verstärkt.

Für weitere Information siehe auch:

Nr. 62: Wie man mit seinem Kind über Sex sprechen soll,

Nr. 10: Selbstmord von Teenagern,

Nr. 04: Das depressive Kind, und

Nr. 30: Kinder & AIDS, lesbische, schwule und bisexuelle Elternschaft.